

Dieser Hokuspokus schien ihm kolossal zu imponieren. Im Gefühl seiner starken, künstlerischen Persönlichkeit war er herablassend genug, sich mit allem einverstanden zu erklären.

Es wurden ihm nun acht Lerntage zugebilligt — dann kam die erste Probe. Das ganze Personal war auf der Bühne versammelt. Die Rolle begann mit einem langen Monolog. Aus den Fragmenten, die ich noch aufgefunden, sei hier einiges wiedergegeben. Zippel trat folgendermaßen in die Erscheinung:

„Ich lehne mich an einen Marmelstein,  
Gelullt in veilchenblaue Seide,  
Und schlag 'nen nagelneuen Nagel ein,  
Doch tu' ich keinem Menschen was zu leide.  
Ich esse Brot und trinke Gänsewein,  
Bin kein Entdecker, kein Erfinder,  
Ich bin ein Rindvieh, will es ewig sein,  
Das schnitt' ich gern in alle Rinder.“

Dann hatte er fortzufahren:

„Da sitz' ich nun, ich armer Tor und bin so klug als wie zuvor, heiße Magister, heiße Doktor gar. Aber was tu' ich damit? Man sagt: Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen! Nu, wenn schon! Was will das sagen! Positus, ick setz' den Fall, es wäre achte! — — — Doch davon nach Neune! Ick putz' mir die Zähne, um elfe ist Feierabend. Was ich um zwölfe mache, ist noch unbestimmt. — Es gibt eben Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt. Doch darum keene Feindschaft nich! Wenn Vaterliebe zur Megäre wird, dann fange Feuer, männliche Gelassenheit, verwildere zum Tiger, sanftmütiges Lämmlein, weiß wie Schnee, und geh auf deine Weide!

Platzt sie, dann platzt sie!

■ Noch keinen sah ich tröstlich enden, auf dessen woll'ne Unterhemden die Götter ihre Garben streu'n.“ —

In dieser Tonart ging der göttliche Unfug weiter. Nach einer halben Stunde war unser Bedarf gedeckt. Wir konnten aber die Wiedergabe des Textes durch Zippels Interpretation als zwerchfellerschütternde Angelegenheit buchen.

Nachdem das Spiel beendet, hielt ihm Thomas eine urkomische Rede und beglückwünschte ihn zum Schluß als reife „Fruchtschale“, die uns in den Schoß gefallen wäre. Darauf gab er ihm den Weihekuß. Der Kapellmeister setzte sich ans Klavier und spielte den Chopinschen Trauermarsch. Dazwischen ertönten laute Tamtamschläge. Und nun kam für uns der Hauptjux: Der Regisseur trat in die Mitte der Bühne und rief: „Los die Schwerter!“ Zippel wurde umgebogen, die Hosen wurde ihm stramm gezogen, und jeder gab ihm einen herzhaften Schlag auf das Hinterkastell: als Symbol der Ausdauer und Selbstbeherrschung (wie der Regisseur belehrend hinzufügte).